lichen Schaukbieres zur Verfügung gestellt. Außerdem waren ein Bierkontrolapparat von Pekrun, Hornwaaren der altbewährten Fabrik Jul. Nake, Rosmaringasse, elegante Tischschlitzer von Rupprecht, gr. Ziegelstraße 51. Kaffeesorten aus der Rösthalle von E. Bramigk, Pfarrgasse 6, u. s. w. ausgestellt.

— Sehr wahrscheinlich ist es, daß die ersten öffentlichen Sitzungen bei den Kgl. Amtsgerichten stattfinden werden, da die prozessualen Vorarbeiten zu den vor die Strafkammern des Landgerichtes zu verweisenden Anklagen eine längere Zeit beanspruchen, als daß nach Lage der Sache oft unmittelbare Verfahren vor dem Amtsgericht. Sonach dürften zunächst Amtsrichter in der neuen Amtstracht mit oder ohne Schöffen in den nächsten Tagen amtiren.

— Bekanntmachung. In Privatanklagesachen J. R. Karst, Privatanklägers wider E. P. J. Lierch, Privatangeklagten, wird hiermit auf Grund des § 200 bez. des hierauf gerichteten Antrag Privatanklägers öffentlich bekannt gegeben, daß der Privatangeklagte in Gemäßheit des § 186 des Reichsstrafgesetzbuchs zu einer Geldstrafe von 50 Mk., zu Zahlung einer Buße in Höhe von 300 Mk. und zur Bezahlung der Untersuchungskosten rechtskräftig verurtheilt worden ist. Dresden, am 20. September 1879. Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht. Abtheilung für Strafsachen. Sektion 2.

Wir haben uns durch Abdruck des Vorstehenden als gute Staatsbürger dem Gesetze natürlich zu fügen, immerhin aber dürfte es von Interesse sein, bei dieser Gelegenheit eine Illustration der im sieben deutschen Reiche trotz der vielgepriesenen Rechtseinheit hervortretenden mannichfachen Rechtsanschauungen zu geben. Der Richter soll nach eigener Ueberzeugung entscheiden und da wir Menschen nun einmal nicht alle gleich sind, so ist es nur natürlich, wenn über einen und denselben Fall verschiedene Entscheidungen gefaßt werden. Aber darüber sollte doch nur eine Meinung herrschen, was als Vergehen zu bestrafen und was als erlaubte Handlung straflos zu bleiben habe. Wenn eine und dieselbe Handlung in dem einen Zipfel des Reiches bestraft wird, im andern dagegen als gesetzlich zulässig erscheint, so muß dadurch das allgemeine Rechtsbewußtsein erschüttert werden. Wie mannichfach sind die in Sachen des Frankfurter Weinhändler Karst als Klägers ergangenen Urtheile! Der Weingroßhändler Bamberger in Berlin hatte sich im „Gasthaus" den Gastwirthen zur unentgeltlichen Untersuchung von Weinen und Spirituosen erboten und später, unterm 18. Okt. 1877, u. A. das Resultat der Untersuchung zweier von dem großherzoglich hessischen Hoflieferanten Karst in Frankfurt a. M. bezogenen Weine im genannten Blatte mitgetheilt. Die Weine, je 50 halbe Flaschen Bordeaux und Oelresheimer, hatte sich Herr R. Hoffmann in Halle von Karst schicken lassen und darauf einige Flaschen davon dem Chemiker Dr. Teuchert in Halle zur Untersuchung übergeben. Das Ergebniß dieser Untersuchung war, daß die Weine „künstliches Fabrikat" seien. Dieser Artikel Bambergers im „Gasthaus", welcher u. A. auch die auf vorstehend erwähntes sachverständiges Gutachten begründete Behauptung enthielt, die qu. Weine enthielten keine Spur von Natur, ging in eine Anzahl deutscher Blätter über, auch die „Dresdner Nachrichten" glaubten im Interesse des Publikums den Fall nicht verschweigen zu sollen. Der großherzoglich hessische Hoflieferant klagte darauf gegen den verantwortl. Redakteur des „Gasthaus" Liebheit, gegen den Verfasser des fragl. Artikels Bamberger, sowie gegen sämmtliche Redaktionen der Blätter, von denen er Kenntniß erlangte, daß sie den „Gasthaus"-Artikel aufgenommen hatten, also auch gegen die Redaktion der „Dresdner Nachrichten". Er verlangte die Kleinigkeit von 6000 Mark als Buße von jeder Zeitungsredaktion, weil seine Weinreisenden bei einigen alten Kunden zurückgewiesen worden sein sollten. Zugleich stellte er dem sachverständigen Gutachten des Dr. Teuchert ein von Prof. Neubauer in Wiesbaden abgegebenes Gutachten entgegen, welches auf Grund in Untersuchung verschiedener aus dem Lager Karst's entnommenen Weine (aber nicht dieselben, die Karst an Hoffmann in Halle geschickt hatte) aufgestellt war. Was geschah nun? Die „Koblenzer Zeitung" wurde freigesprochen; bezüglich des „Binger Anzeiger", sowie des „Mainzer Anzeiger" wurde die Entscheidung bis zur Urtheilsprechung in dem von Karst gegen Bamberger angestrengten Prozeß hinausgeschoben. Bamberger, Liebheit, der verantw. Redakteur des „Gasthaus" und Davidsohn, der verantw. Redakteur des „Berl. Börsen-Kourir", in dem der fragl. Artikel gleichfalls gestanden, wurden unterm 21. März dieses Jahres freigesprochen, weil die Angeklagten tadelnde Urtheile über gewerbliche Leistungen zur Wahrung berechtigter Interessen abgegeben haben und weder aus der Form der Aeußerung noch aus den Umständen, unter welchen sie geschah, das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht. Die „N. Bürger-Zeitung" in Neustadt a. H. war schon früher mit der geringen Strafe von 3 Mark belegt worden. Und die „Dresdner Nachrichten"? Ja, Bauer, das ist etwas Anderes! Da wurde nicht erst gewartet, ob der ursprüngliche Verfasser des Artikels, Bamberger, auch den Beweis der Wahrheit werde antreten können. Unterm 5. August 1878 wurde der damalige verantw. Redakteur der „Dresdner Nachrichten", der inzwischen heimgegangene Ernst Lierch, zu 50 Mark Geldstrafe und 300 Mark Buße verurtheilt und dabei ist es geblieben trotz Einspruch und Nichtigkeitsbeschwerde. Warum erscheinen auch die „Dresdner Nachrichten" nicht in Berlin, in Mainz, in Bingen oder an anderen Orten! Nach vorstehend Ausgeführtem ist wohl die Frage am Platze, wofür nach solchen Erfahrungen ein unabhängiges Blatt noch den Muth nehmen soll, die Interessen des Publikums zu schützen und wirkliche Schäden im Verkehrsleben aufzudecken?

— In Folge eines bedauerlichen Versehens ist in unserem gestrigen Blatte des Directors des Hauptstaatsarchives, Dr. v. Weber, als eines noch Lebenden gedacht worden. Dieser würdige Gelehrte ist vielmehr bereits vor zwei Monaten verstorben.

— Die Anzahl der im laufenden Jahre vor dem Kgl. Bezirksgericht Dresden bis ult. September stattgefundenen Hauptverhandlungen erreichte die noch nie dagewesene Höhe von 272 gegen 233 in demselben Zeitraume des Vorjahres.

— Wie bereits erwähnt, ist die Kartoffelernte in sandigen Gegenden günstig ausgefallen, was leider noch nicht zu dem Schlusse berechtigt, daß die Kartoffelernte überhaupt befriedigend sei. Eine uns übersandte auf Rhäniger Flur (am Heller) gewachsene Kartoffelfrucht beweist, daß in todtem Sande bei nasser Witterung ganz annehmbare Früchte erzielt werden. Die übersandte Probe besteht aus acht zusammengewachsenen Knollen, von denen die beiden größten die Größe von kleinen Kinderköpfen haben. „Für uns ist es am besten", schreibt der Einsender, „es regnete während des Sommers einen Tag um den andern."

— Auf der Altstädter Militär-Hauptwache erschien vorgestern Abend ein Mann und führte über den Schildwachposten im Hauptpostgebäude deshalb Beschwerde, weil derselbe seinen Posten verlassen habe. Ein Unteroffizier revidirte in Folge dessen den betreffenden Posten, fand jedoch die Schildwache richtig auf ihrem Platze. Das und andere Wahrnehmungen überzeugten den Wachkommandanten sehr bald davon, daß der Denuncant geisteskrank sei, worüber man volle Gewißheit erhielt, als derselbe das Verlangen an die Militärwache richtete, ihn mit dem Bajonett niederzustoßen. Der Unglückliche ist darauf der Polizei übergeben worden.

— Im Monat September wurden die Straßen und Plätze der Stadt an 26 Tagen besprengt und dabei 13,555 Faß mit 21,292 Kbm. Wasser entleert und 409 Geschirre einen ganzen und 147 dergleichen einen halben Tag verwendet.

— Juchhe! die Kirschenzeit geht wieder los. In Hopf's Weinberg, Baumwiese, trägt ein Kirschbaum reife Kirschen wie die Pflaumen so groß. Sie sehen freilich schöner aus als sie schmecken. Die zweite Ernte ist freilich etwas sauer ausgefallen.

— Statt wie früher zur allgemeinen Kirmes, findet heuer in Blasewitz am 5. d. zur Erinnerung an die erste kirchliche Feier im dortigen Gasthofe Kirchweihfest statt.

— Da der sowohl in den distinguirtesten Gesellschaftskreisen der Residenz, wie bei den einfachsten Bürgerfamilien Dresdens gleich beliebte „Doppelwirth Papa John" es verstanden hat, die Waldschlößchen-Kirmsen im Laufe der Jahre zu kleinen Volksfesten im besseren Sinne des Wortes zu gestalten und die diesmalige die zehnte ist, welche Herr John entrirt, so ist der Beginn derselben schon auf morgen festgesetzt. Wer zu großen Trubel nicht liebt und von den 12 verschiedenen Sorten delikaten Kirmeskuchen, welche John's Anna selbst gebacken hat, in Muße kosten will, bemühe sich morgen hinaus, zumal von Nachmittags 3 Uhr ab die vollzählige Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 unter persönlicher Leitung des Herrn Trenkler, ein Landsmann und treuer Jugendfreund Papa John's, auf der Terrasse concertiren wird.

— Der „Kaufmännische Verein Urania" wird morgen Sonnabend den 4. d. M. in Braun's Hotel seine größeren Wintervergnügungen mit einem Familienabend, bestehend in Vorträgen musikalisch-deklamatorischen resp. humoristischen Inhalts, eröffnen.

— In der heute Abend in der ersten Etage der Stadtwaldschlößchen-Restauration stattfindenden Generalversammlung des Vereins „Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe" wird Herr Advocat Emil Lehmann einen Vortrag über das neue Verfahren zur Eintreibung von Forderungen halten.

— Vorgestern Abend ist ein in der Bartholomäistraße wohnhafter Tapezirer, ein Mann von 54 Jahren, auf der nach seiner Wohnung führenden Haustreppe gestürzt und zwar so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Im Stadtkrankenhause, wohin er gebracht worden, war er gestern noch bewußtlos.

— Das Blasewitzer Reichspostamt wird ein neues Heim erhalten. Die alten Lokalitäten, für welche bisher ein jährlicher Zins von 850 Mk. gezahlt wurde, sind gekündigt worden, weil der Wirth 1000 Mk. haben will. Der Miethpreis des neuen Gebäudes, am Schillerplatz, beträgt übrigens auch 1000 Mark pro Jahr.

— Jener ältere Herr, welcher sich am Montag Abend in der P'schen Restauration in Loschwitz erschossen hat, war ein dieser Geschäftsmann, der in Folge von Vermögensverlusten zum Selbstmord getrieben worden ist. In einem am Tage seines Todes an eine hiesige Behörde gerichteten Schreiben hat er übrigens offen seine Absicht zu erkennen gegeben, sich an dem Orte, wo es geschehen, das Leben nehmen zu wollen.

— Der Zwingerhof wird nun bald wieder ganz kahl und leer stehen. Die Orangeriebäume sind bereits bis auf einige wenige im Orangeriehause an der Herzogin Garten geborgen. Wahrscheinlich wird dieser Sommer der letzte sein, den sie im Dresdner Zwinger vergetirten, da sie im nächsten Frühjahre nach Großsedlitz oder Pillnitz überführt werden sollen.

— Seit ca. 8 Tagen wird in Löbtau ein dortiger Einwohner vermißt. Derselbe zeigte schon seit längerer Zeit Mißmuth und Niedergeschlagenheit, was wohl auf seinen unbedeutenden Verdienst zurückzuführen war. Man fürchtet, daß sich der Mann selbst ein Leid angethan hat, worauf auch verschiedene von ihm gethane Aeußerungen schließen lassen.

— Leipzig, 1. October. Heute Mittag nach 12 Uhr hat die Einweisung des deutschen Reichsgerichts in der Aula der Universität stattgefunden. Da der Rath an die Bewohner der Stadt das Ersuchen gerichtet hatte, „der Freude über das frohe, bedeutungsvolle Ereigniß der Eröffnung des Reichsgerichts dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie die Gebäude an diesem Tage mit reichlichem Flaggenschmucke versehen", so war dem Wunsche entsprochen worden und zeigten sich außer den städtischen und königlichen Gebäuden ziemlich viel Privathäuser, vornehmlich in der inneren Stadt, im Flaggenschmuck. Der Akt der Einweisung und Eröffnung des Gerichtshofes war kein öffentlicher: außer an die Frauen der Mitglieder desselben waren nur wenige Einladungen, selbst an die Universität, ergangen und der Geh. Rath Meyer aus Berlin hatte strenge Ordre gegeben, daß Niemand ohne Eintrittskarte eingelassen werde. Die Einladungen zu dem von unserem Justizminister v. Abeken im Gewanthaus veranstalteten Festmahl scheinen weiter ausgedehnt worden zu sein, da dasselbe 120 Theilnehmer zählte und in 15 Gängen servirt wurde. Den Trinkspruch auf Se. Maj. den Kaiser brachte Justizminister v. Abeken aus, welcher die Mitglieder des Reichsgerichts zugleich im Namen der Regierung begrüßte. Der zweite Trinkspruch, welchen Staatssekretär Dr. Friedberg ausbrachte, galt Sr. Maj. dem König Albert, als dem Schützer und Beförderer des Reichsgerichts. Oberbürgermeister Dr. Georgi brachte dem Reichsgerichte und Präsident Simson der Stadt Leipzig ein Hoch. Während sämmtliche Theilnehmer in schwarzem Frack erschienen waren, trug Präsident Simson, dessen Rede durch große Herzlichkeit wohlthuend ansprach, blauen Frack mit goldenen Knöpfen. Bei dem Abendfest im neuen Theater, welches in einen großen Festsaal verwandelt und auf das Reichste und Prachtvollste dekorirt worden ist, will die Stadt sich in ihrem vollen Glanze zeigen. Nach Einigen sollen 30,000, nach Anderen 50,000 Mark aus Stadtkassen für das Fest bewilligt sein: derartige Beschlüsse erfolgen in geheimen Sitzungen der Stadtverordneten. Bis zum Montag Mittag war der Anmeldungstermin zu dem Feste nachträglich ausgedehnt worden. 1200 Eintrittskarten (à 10 Mark) sollen ausgegeben sein. Das Theater hat wegen der Vorbereitungen nur einen einzigen Tag geschlossen bleiben müssen. Das Reichsgericht findet sofort genügende Arbeit vor, denn das Berliner Obertribunal hat ihm ein unerledigtes Aktenmaterial überwiesen, welches auf zwei großen Möbelwagen verladen werden mußte und vorige Woche glücklich hier angekommen ist.

— Am Dienstag hat sich in Mittweida der in der dortigen Apotheke als Hausmann angestellte M. erhängt.

— In Jahna ertrank am 25. vor. Mts. das 3½jährige Söhnchen des Mühlknechts Käseberg.

— Der Steinbrecher Robert Janke aus Niederweisa bei Meißen, welcher am 30. September Abends nach Beendigung seines Tagewerks in einem bei Diera gelegenen Steinbruche auf dem Nachhausewege sich mittelst einer kleinen Schaluppe über die Elbe zu fahren beabsichtigte, ist jedenfalls in Folge Unvorsichtigkeit aus dem Fahrzeuge gestürzt und ertrunken. Sein Leichnam wurde durch einen Fischer aufgefunden und an's Land gebracht. Janke ist 43 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

— Am 27. September, Vormittags, stürzte der 18jährige Zimmermann Schilke aus Eibau beim Richten eines im Bau begriffenen Fabrikgebäudes daselbst herab und erlitt außer anderen Verletzungen auch einen Beinbruch.

— Am 30. vor. Mts. verstarb im Gasthof zu Elsterteichnitz plötzlich in Folge eines Schlagflusses der Handelsmann Friedr. Christian Trage aus Dresden.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Carl Otto Baumann, seines Zeichens Agent und aus Dippoldiswalde gebürtig, war, nachdem er bei dem Schützenregiment Nr. 108 von 1861—71 seine active Dienstzeit abgeschraubt und auch dem französischen Feldzug beigewohnt hatte, von 1872—1876 bei dem hiesigen Bezirksgericht und dann kurze Zeit bei der Generaldirection der sächs. Staatsbahnen thätig und seitdem vegetirte er seiner eigenen Angabe nach, stets mit seiner 7 Personen starken Familie mit bitterster Noth kämpfend, als Agent. In dieser Lage suchte er durch die Fälschung zweier Wechsel über 100 und 120 M. einen Ausweg. Den Namen des hiesigen Holzhändlers Hans Gauderniack mißbrauchend, versah er die beiden Papiere mit dem Accept desselben und machte von den Falsifikaten gegenüber dem Zeugen Lippold und Restaurateur Böhme Gebrauch. In dem einen Falle erhielt B. unter Verpfändung des Wechsels ein Darlehn in zwei Raten von 12 M., während er in dem anderen Falle schon mit 1 M. als Darlehn sich nahm. Herr Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck hielt die Anklage wegen Urkundenfälschung auf Grund von § 268, 1., aufrecht, trat aber der Annahme mildernder Umstände nicht entgegen und nachdem Herr Justizrath Dr. Stein unter Citirung der strafmildernden Momente für seinen noch unbestraften Defendenden auf möglichst milde Bestrafung plaidirt hatte, erkannte das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Justizrath v. Göpphardt auf 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Weit schlimmer als Baumann war der gleichfalls der Urkundenfälschung beschuldigte und bisher noch vollständig unbescholten gebliebene Dekorationsmaler Otto Franz Henselait mit seinem Schicksal daran. Der im Jahre 1849 in Danzig geborene Angeklagte besuchte nach einer trefflichen Schulerziehung zu seiner weiteren Ausbildung die Akademie, heirathete 1871 und siedelte vor 1½ Jahren nach Dresden über. Hier besitzt Henselait ein Hausgrundstück an der Hedwigstraße, sowie Ecke der Hedwig- und Ludwigstraße eine Baustelle, auf welcher bereits mit der Ausschachtung begonnen war und zu deren Bebauung ihm laut eines Vertrages mit den Herren Kühne und Watteyne eine ratenweise fällig werdende Bausumme von 40,000 Mark zu Gebote stand. Zu dem kritischen Zeitpunkte konnte der Angeklagte noch keinen Anspruch auf dieses Geld erheben und mußte daher zunächst aus direkten Mitteln die Baukosten bestreiten. Eines Sonnabends fehlte es Henselait an Kasse, um die Erdarbeiter auslohnen zu können und in dieser Lage war er undesonnen genug, ein Wechselsalsifikat über 450 Mark zu fabriciren, indem er das Papier mit dem Accept „R. Sterzel" versah. Die Firma Kühne und Watteyne discontirte in dem guten Glauben an die Echtheit den Wechsel, als denselben jedoch Henselait nicht pünktlich einlösen konnte, wurde das strafbare Manöver bekannt und wenige Stunden darauf saß H. schon in Untersuchungsarrest. Herr Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck trat auch in dieser Halle der Annahme mildernder Umstände nicht entgegen und Herr Advokat Fränzel als Vertheidiger bot in gewohnter Sorgfalt seine Beredsamkeit zu einer möglichst milden Verurtheilung auf. Die im Zuschauerraum weilende und fortwährend weinende Gattin des Angeklagten wurde erst recht erschüttert, als der auf 9 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust lautende Urtheilsspruch zur Publikation gelangte. Mit dieser Sitzung hatte Herr Adv. Fränzel seit dem Eintritt des öffentlich-mündlichen Strafverfahrens am 1. Oktober 1856 insgesammt 1096 Mal vor dem Bezirksgericht, seit dem Inkrafttreten der Geschworenengerichte 1869, 107 Mal vor den Geschworenen, abgesehen von vielen Hundert Einspruchssitzungen und der früheren Wirksamkeit bei dem Oberappellationsgericht, als Vertheidiger plaidirt. — In Betreff der früher referirten Einspruchssitzung wider den hiesigen Restaurateur Alexander Bagorsky erfüllen wir gern dessen Wunsch, bekannt zu geben, daß die ihm wegen eines „Vergehens gegen die Sittlichkeit" zuerkannte und von 30 M. auf 10 M. herabgesetzte Strafe auf einer harmlosen Biergläserdeckelaffaire basirt. Uns war der Inhalt der Anklage, da dieselbe in geheimer Sitzung verhandelt wurde, früher nicht bekannt.

— **Witterungs-Beobachtung** am 2. October, Abds. 6 Uhr. Barometerstand n. Oscar Pöhlolt (Wallstr. 19): 764 Millimeter (seit gestern 3 Mm. gefallen). — In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 15° W. — Differenz von gest. zu heute 8½°; — niedrigste Temp. 10° W., höchste Temp. 18½° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südost-Wind. Himmel: bedeckt.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 2. October. Budweis — 21, Prag — 4, Pardubitz — 2, Melnik — 16, Leitmeritz — 22, Dresden — 116.

— Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstrecke am 30. Sept. 1879 bei einem Wasserstande von 110 Centimeter unter Null am Dresdner Pegel in Centimetern: Schöna bis Schandau 102, Schandau bis Rathen 102, Rathen bis Pillnitz 107, Pillnitz bis Dresden (Albertbrücke) 107, Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahnbrücke) 107, Meißen bis Riesa 108, Riesa bis Landesgrenze 106.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 1. October um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barometer auf 0° reduc. Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	767,8	O	leicht	wolkenlos	+ 10,4
Stockholm	761,8	NNW	leicht	bedeckt	+ 9,8
Haparanda	760,9	O	leicht	bedeckt	+ 9,4
St. Petersburg	767,8	SSO	still	halb bed.	+ 7,7
Moskau	771,0	S	still	wolkig	+ 9,4
Hamburg	768,7	OSO	leicht	wolkig 1)	+ 9,7
Memel	768,0	—	still	bedeckt 2)	+ 8,8
Paris	—	—	—	—	—
München	766,4	SO	leicht	wolkenlos	+ 8,8
Leipzig	768,1	O	still	wolkenlos 3)	+ 11,0
Berlin	767,8	NNO	still	wolkig 4)	+ 14,3
Wien	767,8	—	still	Nebel	+ 11,1
Breslau	768,8	OSO	still	halb bedeckt	+ 10,0

1) Starker Thau. 2) Starker Thau. 3) Gestern Abend Regen. 4) Gestern Abend Regen.

Uebersicht der Witterung. Das Barometer ist über den Britischen Inseln stark gefallen. Ein barometrisches Minimum nördlich von Irland veranlaßt zwischen Schottland und Süd-Norwegen stürmische südliche, am Kanal starke westliche Winde, während an der südlichen Nordsee noch schwache südliche Luftströmung und über der Ostsee meistens Windstillen herrschen. Das Wetter über Central-Europa ist sehr ruhig, fast allenthalben neblig bei unregelmäßig schwankender Temperatur. In Mitteldeutschland fielen gestern an einigen Stationen Niederschläge.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei der im Wahllokal Elisabethkirchstraße in Berlin abgehaltenen Landtags-Wahl trat ein Schneider in das Lokal und empfahl den versammelten Wählern in einer kurzen Ansprache die Wahl Hasenclevers. Aufgefordert, sich zu entfernen, sprach er die Drohung aus, daß er von einem Wahllokal nach dem andern gehen würde, um die Wähler zu chikaniren. Da er sich außerdem noch in beleidigenden Aeußerungen gegen Privatpersonen und auch gegen Beamte erging, so wurde er nach der nächsten Polizeiwache sistirt, woselbst er sich an seinem Halstuch zu erhängen versuchte. Als ihm deshalb die Hände auf dem Rücken befestigt wurden, stieß er mit dem Fuße die Füllung in der Eingangsthür aus. Der Exzedent ist dem Amtsanwalt vorgeführt worden.

Kiel, 28. September. Nach einer Abwesenheit von vollen zwei Jahren ist die gedeckte Korvette „Leipzig", Kapitän zur See Paschen, heute früh wohlbehalten in den hiesigen Hafen wieder eingelaufen. Man kann mit vollem Recht sagen „wohlbehalten", denn das Schiff hat das seltene Glück gehabt, während einer so langen Reise in schwierigen Gewässern von keinem Unfall, keinem Schaden weder am Schiff noch an der Maschine betroffen worden zu sein und nicht einen einzigen Mann der Besatzung, ob durch Tod oder durch Desertion eingebüßt zu haben. Die „Leipzig", nach demselben neuen, hübschen Modell wie der noch mit dem Prinzen Heinrich am Bord in den ostasiatischen Gewässern befindliche „Prinz Adalbert" erbaut, nahm bekanntlich auch mit Theil an dem glücklicherweise so friedlich verlaufenen Kriegszuge gegen Nicaragua, wo das rasche Erscheinen von vier Schiffen unserer Marine (Elisabeth, Leipzig, Ariadne an der einen, Medusa an der andern Seite der Landenge) genügte, um den deutschen Forderungen sofort Genüge zu schaffen.

Der von Berlin am 29. September Nachmittags 3 Uhr nach Breslau abgelassene Schnellzug V. erlitt zwischen Göllschau und Arnsdorf dadurch einen Unfall, daß an der Lokomotive der linke Achsen der Laufachse zersprang und die Maschine dadurch entgleiste, über das linksseitige zweite Geleis setzte und hierauf in den Bahngraben fiel. Lokomotivführer Schwedler wurde hierbei erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt, Zugführer Barber, Packmeister Knappe, sowie Schmierer Grundke unbedeutend contusionirt. Von den Passagieren hat Niemand Schaden gelitten.

Der neueste Verbrecher der sozialdemokratischen Zeitung Most's, die Freiheit, lautet: „Der Communist". Auch der Communist wurde verboten.

Oesterreich. In der Freitags-Sitzung des Wiener Gemeinderathes kam es zu stürmischen Scenen, welche den Schluß der Sitzung zur Folge hatten. Nach Mittheilungen von mehreren Gemeinderäthen gab ein Wortduell zwischen den Herren Väth und R. v. Guneich Anlaß zu dem Tumulte. Väth behauptete nämlich in seiner Rede, daß einzelne Gemeinderäthe das Stadtbauamt beeinflussen und wies auf einen speciellen Fall hin, den G. R. v. Guneich auf sich bezog. Nachdem der Redner schon von dem Präsidenten zurechtgewiesen war und unter großer Unruhe endete, erhob sich v. Guneich und bemerkte in seiner Rede gegen Herrn Väth, „es ist eine freche Anmaßung!" Diese Aeußerung rief auf der anderen Seite der Versammlung lebhaften Widerspruch hervor, doch Guneich wiederholte: „ich habe gesagt, es ist eine freche Anmaßung!" Neuer Lärm. Der Vorsitzende, Vice-Bürgermeister Uhl, fordert den Redner auf, diesen Ausdruck zurückzunehmen. Guneich entgegnete: „Ich wiederhole, es ist eine freche Anmaßung". Großer Lärm. Der Vorsitzende ertheilte dem Redner eine Rüge und sah sich einige Minuten später wegen der andauernden Unruhe genöthigt, die Sitzung zu schließen.

Ueber die Gesichtspunkte, von welchen man bei der dem österreichischen Reichsrath in Aussicht gestellten Novelle zur Gewerbeordnung ausgeht, schreibt man der Frkf. Ztg., daß es sich vorzugsweise dabei um drei Neuerungen handelt, die in gewissem Sinne als ein Zurückgreifen auf Vorschriften der Innungen zu betrachten sind. Zunächst soll Derjenige, welcher ein Geschäft, sei es nun ein industrielles oder kaufmännisches, etablirt, nachweisen, daß er etwas davon versteht und zwar würde dazu der Beweis, daß er in dem Geschäft eine förmliche Lehrlingszeit durchgemacht hat, genügen. Prüfungen sind nicht beabsichtigt; die Vorzeigung eines Lehrlingsbriefes wird für hinreichend erachtet. Sodann soll namentlich bei kaufmännischen Geschäften, insbesondere bei protokollirten Firmen, der Nachweis eines bestimmten Betriebskapitals gefordert werden. Endlich sollen Diejenigen, welche sich etabliren, über eine „bestimmte Richtung" sich aussprechen, das heißt, sie sollen von vornherein wenigstens im Allgemeinen angeben, womit sie zu handeln gedenken, ob mit Bekleidungsgegenständen oder Eßwaaren, oder mit chemischen Produkten ꝛc. ꝛc. Alle beabsichtigten Aenderungen sind wiederholt in Eingaben von Gewerbevereinen als wünschenswerth bezeichnet worden. Namentlich wird auf den zweiten Punkt, obgleich derselbe leicht zu umgehen sein dürfte, sowohl in geschäftlichen wie auch in Arbeiterkreisen großer Werth gelegt.